

Delegiertenversammlung der PTK-Bayern nimmt Stellung zur Studienreform

Die 7. Sitzung der Delegiertenversammlung am 1. Dezember der Bayerischen Landeskammer der Psychologischen Psychotherapeuten und der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (PTK) in München fand erstmalig auch mit Vertretern der bayerischen PT-Ausbildungsteilnehmer, Hochschulinstitute und PT-Ausbildungsinstitute statt. Die im Sommer verabschiedete Satzung der Kammer hat diesen Vertretern eine beratende Stimme eingeräumt, um ihnen auch eine Mitwirkung in der Kammer zu ermöglichen.

Im Bericht des Vorstands, von Präsident Dr. Nikolaus Melcop vorgestellt, positionierte sich die Kammer gesundheitspolitisch: „Wir wollen unsere gesellschaftliche Verantwortung – auch über die einzelne Therapiesitzung hinaus – wahrnehmen und ausfüllen.“ Die Aufgabe von Psychotherapeuten läge auch in der Mitgestaltung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen durch spezifische psychotherapeutische Fachkenntnisse. Melcop forderte, dass „die Einbettung des Menschen in sein soziales Umfeld von der singulären Beziehungsebene bis hin zur gesamtgesellschaftlichen Dimension Teil des Verständnisses einer wissenschaftlich fundierten Psychotherapie sein muss“. Es sei eine zentrale Aufgabe der jungen Kammern, die Rolle der Psychotherapeuten in der Gesellschaft von morgen mitzugestalten – auch und gerade deshalb, weil es Tradition in der Geschichte des psychotherapeutischen Berufsstandes ist, sich als wache Begleiter der gesellschaftlichen Entwicklungen zu verstehen und fundierte Beiträge dazu einzubringen.

Angesichts sich verschärfender Bedingungen im Gesundheitssystem und der bestehenden Finanzierungsprobleme habe die Psychotherapeutenchaft die Aufgabe, sich vor allem für ihre Zielgruppe, psychisch kranke Menschen einzusetzen und deren Interessen auch gesamtgesellschaftlich zu vertreten. Psychische Störungen und psychische Krankheit seien in der Gesellschaft immer noch stigmatisiert. Viele psychisch kranke Menschen seien durch ihre Erkrankung benachteiligt. Diese dürften keinesfalls durch das Raster des ökonomischen Drucks und der Wettbewerbsideologie fallen. Er forderte, die Ausgaben für Psychotherapie auf Grund der gravierenden Unterversorgung einer Vielzahl von unterschiedlichen Personengruppen, zum Beispiel Kinder, ältere Menschen, behinderte Menschen, psycho-



Dr. Karin Tritt, Ellen Bruckmayer, Gerda B. Gradl, Dr. Nikolaus Melcop, Alexander Hillers, Peter Lehndorfer, Rainer Knappe, Dr. Heiner Vogel (v. li.).

tisch Kranke, somatisch Kranke und Hirngeschädigte zu erhöhen. Darüber hinaus müssten sich Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten zur Vorbeugung psychischer Krankheit auch in den Bereichen Prävention und psychotherapeutisch fundierter Strukturberatung engagieren.

In der folgenden Aussprache äußerten die Delegierten Zustimmung und Dank für die geleistete Arbeit des Vorstands. Eine intensive Diskussion schloss sich bezüglich der Stärkung der Position der Ausbildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer an, die zwar nicht Mitglieder der Kammer sein können, deren Interessen aber dennoch mit wahrgenommen und vertreten werden. Im Jahr 2006 werde ein Schwerpunkt der Kammerarbeit auf der Stärkung der Position der Ausbildungsteilnehmer liegen. Weiterhin wurde ausführlich über die psychologisch-psychotherapeutische Versorgung älterer Menschen beraten, insbesondere in Alten- und Pflegeheimen. Es wurde beschlossen, im Jahr 2006 hier einen weiteren inhaltlichen-konzeptionellen Schwerpunkt der Kammerarbeit zu setzen.

Die Neufassung der Wahl- und Meldeordnung sowie der Haushaltsplan 2006, wurden verabschiedet. Für die bevorstehende Mitgliedschaft im Verwaltungsrat der Versorgungskammer wurden Dr. Nikolaus Melcop und Dr. Herbert Ühlein gewählt, als Stellvertreter Rainer Knappe und Benedikt Waldherr. Mit der entsprechenden Änderung des bayerischen Versorgungsgesetzes durch den Landtag als Voraussetzung des geplanten Versorgungswerkes für die Psychotherapeuten wird für den 15. Dezember 2005 gerechnet.

Im Weiteren beschäftigte sich die Versammlung mit dem Verband Freier Berufe in Bayern (VFB) e. V. Nach einem Einführungsvortrag von VFB-Präsident Dr. Wolfgang Heubisch und anschließender Aussprache wurde der Beitritt zum VFB beschlossen. Eine Mitgliedschaft bietet den Vorteil einer besseren Einflussnahmemöglichkeit durch gemeinsame Lobbyarbeit.

Die Vor- und Nachteile einer (Muster-) Weiterbildungsordnung (siehe auch *Psychotherapeutenjournal* 4/2005) wurden vorgestellt, wobei sich dann eine große Mehrheit für ein Aussetzen der Erarbeitung einer Musterweiterbildungsordnung zum derzeitigen Zeitpunkt aussprach. Bekanntlich ist der Begriff der „Weiterbildung“ im ärztlichen Bereich vollkommen anders definiert. Psychologische Psychotherapeuten (PP) bzw. Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (KJP) haben nach Abschluss des Studiums eine „Ausbildung“ absolviert, die im Niveau mindestens der Weiterbildung eines Gebietsarztes entspricht. Neben anderen bekannten Argumenten, die aktuell gegen die Einführung einer speziellen Weiterbildungsordnung für PP und KJP sprechen, sind insbesondere mögliche zusätzliche Probleme bei der Versorgung der Bevölkerung mit Psychotherapie und die Perspektive für den Nachwuchs wichtige Gründe.

Die Delegiertenversammlung beschloss einstimmig eine Resolution zum Erhalt der akademischen Grundqualifikation mit dem Master-Abschluss als Zugangsvoraussetzung für die Ausbildung zum PP bzw. KJP.

Petra Kümmler (PTK)